

Liebe Trauergemeinde!

Irgendwann in der vergangenen Woche spürte ich den Impuls, dass ich selbst etwas sagen möchte bei der Verabschiedung von Tilmann.

Es geht nur, weil ich zur Zeit schock-gefroren bin.

Und Tilmann hätte auch gesagt: Du bist verrückt! Und ich hätte geantwortet: Ja, das stimmt. Und wir hätten beide gelacht.

Dass ich hier stehe, ist ein Zeichen der Liebe: gemeinsam waren wir als Ehepaar bis jetzt in und für diese Gemeinde tätig – 27 Jahre lang.

Mir ist jetzt erst bewusst geworden: wahrscheinlich gibt es gar nicht so viele Paare, die als Pfarrerehepaar in derselben Gemeinde tätig sind.

Die gemeinsame Arbeit hat uns natürlich verbunden.

Mit dir, Irene, habe ich wahrscheinlich den meisten Einblick, den größten Überblick, in das, was Tilmann in diese Gemeinde eingebracht hat – auch wenn selbst ich manchmal erstaunt war, was als nächstes anstand – also auch für mich gab es Bereiche, die mir nicht geläufig waren.

Es soll ein Zeichen meiner Wertschätzung und meiner Liebe zu Tilmann sein, dass ich heute hier etwas sage.

Ich möchte meine Worte unter Tilmanns Konfirmationsspruch stellen: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt (Markus 9, 23)

Wenn ich auf das schaue, was Tilmann als Gemeindepfarrer ausgemacht hat, dann sehe ich einen bunten Blumenstrauß.

Viele Samen wurden schon in Tilmanns Kindheit und Jugend gesät – und insofern war diese Gemeinde in meinen Augen ein guter Platz für ihn, an dem viele der gesäten Samen aufgehen haben können.

Ich sehe einen bunten Blumenstrauß an Gaben, an Talenten, an Eigenschaften, die Gott Tilmann geschenkt hat, die hier ihren Platz gefunden haben.

Manche Blumen ganz klassisch – sozusagen die Standardblume eines Pfarrers:

Es passt, wenn ich hier in der Kirche mit so einer klassischen Blume beginne:

Denn eine „Gaben-Blume“ ist wohl die des guten Predigers gewesen.

Tilmann konnte einen mitnehmen, theologisch Schwieriges verständlich machen.

Ich erinnere mich, wie er an Sonntagen gepredigt hat, die in gewisser Weise historisch bedeutsam waren – z.B. der letzte Sonntag vor dem 1. Corona Lockdown oder nach dem Terror-Anschlag in Paris – und er hat immer einen guten Bezug zum aktuellen Geschehen hergestellt – der nicht oberflächlich war sondern zutiefst getragen von unserem Glauben und Gottvertrauen und auch dem Bewusstsein unserer Verantwortung für diese Welt.

Eine besondere Blume ist die des „Haus-Bauers“.

Dabei denke ich natürlich an das Evangelische Zentrum – das war und ist schon ein besonderes Projekt, das Tilmann umgesetzt hat

Ich denke aber auch im übertragenen Sinn an den, der das „Haus der Gemeinde“ gehalten hat – der die Lebensräume ermöglicht hat, in denen wir anderen uns dann auch bewegt haben und weiterbewegen werden.

Auch ich als Seelsorgerin hätte nicht so wirken können, wenn er mir nicht vieles abgenommen hätte, viele Aufgaben von mir ferngehalten hat, die Sicherheit rundherum nicht ermöglicht hätte.

Er hat den Rahmen geschaffen für das Bild, an dem wir dann alle gemalt haben – und das waren seit 2004 elf Pfarrerinnen und Pfarrer, die zu unterschiedlichen Zeiten Teil des Teams waren!

Damit verbunden war eine große Fürsorglichkeit – Tilmann hat darauf geschaut, dass immer alles in Ordnung ist.

Die Räume geheizt, aber auch getrocknet wurden – um nur ein Beispiel zu nennen.

Seine Fürsorglichkeit hat sich aber auch darin gezeigt, dass er die Mitarbeitenden im Advent mit einem guten Essen geehrt, sie im Sommer „begrillt“ hat.

Eine große Fürsorge galt auch dem Ort, an dem wir uns jetzt befinden – die Christuskirche. Schönes Licht, guter Ton, Klarheit, Ordnung, Würde – all das und viel mehr waren ihm wichtig. Bis zu den Türen, die er vor zwei Wochen noch mit dir, Irene, repariert hat.

Zum Haus-Halter gehört aber auch die Bereitschaft zur Verantwortung.

Ja die Blumen der Verantwortung haben sich oft zu breit gemacht

Zum einen Teil konnte Tilmann sie wohl zu wenig aussortieren.

Zum anderen wurden ihm auch ungefragt zu viele hinzugefügt.

Zu schnell wurde davon ausgegangen, dass er diesen Strauß auch halten kann

Zu leicht hat Tilmann angenommen, dass er diese Verantwortung tragen kann.

Und doch auch das eine Gabe – der Verantwortung nicht auszuweichen, sondern zu übernehmen

Den Buckel hinzuhalten – auch für die Taten und Entscheidungen, die keine Beliebtheit eintragen.

Die Bereitschaft zur Verantwortung führte auch zu dem letzten großen Projekt, das mit Tilmann verbunden bleiben wird: das einer neuen Orgel – ein Projekt, das er sich nicht ausgesucht hat, das ihm aber ans Herz gewachsen ist.

Mit in diesen Reigen der Gaben gehört auch die Gabe des Organisierens

Kleine und große Feste, die großen Jubiläen 2013 und 2017, aber auch kleinere Ereignisse, das ganze Büro auf den neuesten Stand bringen – die Liste ist lang – das weißt jetzt du, Irene, wirklich am besten.

Er wusste um die Gabe, aber manchmal tat es ihm ein bisschen weh, wenn er so ein wenig darauf reduziert wurde - hier der Organisator, dort zB die Seelsorgerin.

Daher erinnere ich hier auch an die Blume des Seelsorgers. Oft ungesehen, weil sie im Stillen passiert ist. Im Sprechzimmer oder in der Schule.

SchülerInnen haben am vergangenen Freitag so berührend erzählt, dass er bei allem Lehren auch immer ein offenes Ohr für sie gehabt hat, immer mit Verständnis für sie da war.

Nicht zuletzt war er ja auch mein Seelsorger – wie oft hat er mich gestärkt, getröstet, aufgebaut, mir zugehört.

Andere Blumen sind dann wieder sichtbarer – zum Beispiel der Gabe der visionären Kraft.

Es war seine Vision von neuen Räumlichkeiten, die zum Evangelischen Zentrum geführt hat

Das war wohl seine größte Vision, daneben gab es aber auch viele kleinere -zB eine Jugendmitarbeiterausbildung, eine eigene Form des Kirchenbeitragsverband im Land Salzburg.

Sachen sehen, die noch nicht sind – das ist eine Gabe

Bei Tilmann war sie gepaart mit der Kraft, diese Vision dann auch umzusetzen

Die Kraft, nicht aufzugeben, wenn Schwierigkeiten auftauchen – und davon gab es beim Bau, aber auch sonst genug.

Gepaart aber auch noch mit einer anderen Kraft: der kreativen, schöpferischen Kraft

Sichtbar geworden manchmal in neuen Formaten im Gemeindeleben wie der Euregio-Männerfrühschoppen, dem Neujahrsbrunch.

Sichtbar geworden in der Konfi-Zeit mit Elementen wie der gegenseitigen Fußwaschung.

Sichtbar geworden in Tilmanns Darstellung von Luther, Zacharias oder der Herzblatt-Susi.

Die letzte Gabe, die ich erwähne, ist die Blume des Humors

Von der Kreativität ist es ja nicht weit zum Humor – und den hatte Tilmann. In der Schule wurde das jetzt am Freitag so oft erwähnt, aber auch hier in der Gemeinde war er spürbar – manchmal im Alltag ist zwar auch das Lachen vergangen, aber dann war es wieder da – bei eurem gemeinsamen Arbeiten, Irene, im Presbyterium, unter uns Pfarrerinnen u Pfarrern – und ich ergänze: auch bei uns zuhause.

Das Band, das diesen Strauß zusammenhält, ist das Gottvertrauen, das Tilmann getragen hat: alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt

Oder ein anderes Bild, passend zu den Blumen, die wir hier sehen: der Nährboden, auf dem alle diese Gaben gewachsen sind, war das Vertrauen in Gottes Liebe, die alles ermöglicht, die alles verzeiht, die alles trägt.

Ich möchte Gott danken für diese Tilmanns Gaben - Begabungen - Talente

Danke sagen für das gelebte Gottvertrauen.

Gott danken für das Vertrauen, das Tilmann getragen hat, das ihm selber und uns so viele Türen eröffnet hat und so viele Blumen zum Blühen gebracht hat!

*Barbara Wiedermann – Ehefrau und Kollegin im Pfarramt und in der Pfarrgemeinde*